



Liebe Leserinnen und Leser

In den Schönbrunner Informationen durfte ich den «Patron» des Lassalle-Hauses – wir feiern im Juli seinen 25. Todestag – als Visionär charakterisieren. Bei aller Weite und visionären Kraft hatte Pater Lassalle ein ausgesprochenes Gespür, um nicht zu sagen eine Nase für das Konkrete, Sichtbare, Erfassbare. Und er suchte intuitiv nach Wegen, das sichtbar zu machen, was ihm wichtig war, also Zeichen zu setzen:

Er setzte ein Zeichen, als er – kaum in Japan angekommen – in einem Armenviertel am Rande von Tokio wohnte. Lassalles späterer Kommentar dazu: «Die Nächstenliebe darf nicht eine theoretische sein, sondern muss konkret werden im Leben mit den Armen».

Er setzte ein Zeichen mit dem Bau der Weltfriedenskirche: Die Weltfriedensidee, geboren auf den Trümmern Hiroshimas, sollte greifbar, erfahrbar werden, und so mobilisierte er mit einer weltweiten Vortragsaktion Kräfte und Mittel für dieses Mahnmal.

Er setzte ein Zeichen mit markanten Altarsteinen. Wo immer Pater Lassalle Kirchen oder Kapellen gebaut hat, stehen imposante Altäre, um nicht zu sagen Altar-Felsblöcke. Die Bedeutung und das Gewicht der Eucharistie kommen buchstäblich im Gewicht dieser Steine zum Ausdruck. So in der Weltfriedenskirche in Hiroshima, so in seinem Zentrum in Shinmeikutsu in Tokio.

Der Dialog mit dem Buddhismus sollte – und Lassalle hat auch hier ein Zeichen gesetzt – nicht nur in Worten geführt werden, sondern in der Tat. Er bestete darin, wie er es einmal formuliert hat, «das Wagnis auf sich zu nehmen, sich gewissermassen in die andere Religion hineinzubegeben, um ihr auf dem Weg der Erfahrung zu begegnen».

Pater Lassalle hat Zeichen gesetzt, und er wurde selber zum Zeichen durch die Art und Weise, wie er lebte, den Menschen begegnete und sie auf dem Weg begleitete. Mit einer Frage, einer humorvollen Bemerkung, einem Lächeln und mit einer unverwechselbaren, Aufbruchsstimmung verbreitenden Geste die besagte: Machen wir weiter!

In herzlicher Verbundenheit

Niklaus Brantschen

Zen in Menzingen – reine Stille



Mit grosser Sorgfalt wurde im Kloster Menzingen ein Zendo eingerichtet, das unsere Gäste sehr schätzen.

Als noch keine grosse Brücke über die Lorze führte, konnte man beim Lassalle-Haus manchmal den kleinen Fluss hören, der in der Schlucht an Bad Schönbrunn vorbeizieht. Seit dem Brückenbau ist es aber der Verkehrsfluss, der uns beim Meditieren vor allem morgens und abends im Zendo begleitet. Nun soll die Stille wieder einkehren – neuen Fenstern und Türen sei Dank. In Menzingen, dem interimistischen Lassalle-Haus in klösterlicher Umgebung, können wir uns darin bereits einüben. Hier verbindet sich die äussere Stille mit der inneren Stille und mit der grossen Stille, die in allem Leben liegt.

In Menzingen hat das Zendo Stoffwände, die uns an das Provisorische und Vergängliche aller Erscheinungen erinnern. So wie manche Mönche und Nonnen früher ohne festen Wohnsitz waren und gerade darin ihre tiefe Heimat und Freiheit fanden, so ist das Zendo mit dem Lassalle-Haus auf Wanderschaft gegangen, und gerade darin ist es ganz und gar Ausdruck des Zen. «Alles lassen» ist der Weg, um in tiefer Beheimatung frei zu werden. Unsere Vorstellungen, Meinungen und Gewohnheiten hindern uns aber oft an der Sicht auf das Eigentliche, und auch ein lieb gewonnenes Zendo kann dazu gehören. Da ist eine «Bad Schönbrunn-Fastenzeit» gerade recht, denn sie zeigt uns neu, dass das wahre Zendo im eigenen Herzen liegt, und das Zendo draussen eine Hilfe ist, den inneren Raum zu ergründen.

Damit den Gästen das Lassalle-Haus-Gefühl aber nicht wirklich abhanden kommt, haben die Verantwortlichen vieles in den klösterlichen

Mauern so gestaltet, wie es in Bad Schönbrunn war und auch wieder sein wird. Es empfangen uns die bekannten Gesichter und weisen uns den Weg durch die vielen Gänge, die Cafeteria lädt uns auf die gewohnten Stühle ein, in den Zimmern beherbergen uns die Lassalle-Betten, auf denen wir schon früher schliefen, und die kleine rote Kapelle ist ein Schmuckstück besonderer Art. Im Halbrund liegen Matten und Stühle um den gewohnten kleinen Altartisch, und der Schönbrunner Tabernakel ist in Holz nachgebaut – der «Wiedererkennungseffekt» ist frappant.

Wer fürchtet, in Menzingen sei die Stimmung sehr anders als in Bad Schönbrunn, der sorgt sich vergebens – der Geist des Lassalle-Hauses ist mitgezogen. Und das Schweigen begegnet uns in Menzingen sogar in besonderer Weise. Still ist es hier, ganz still. Wir finden das Schweigen, über das der deutsche Arzt und Kulturphilosoph Max Picard schreibt: «Es gibt keinen Anfang vom Schweigen und auch kein Ende, es scheint noch aus jenen Zeiten zu stammen, da alles noch ruhendes Sein war, es ist wie ungeschaffenes, immerwährendes Sein.» Im Zendo, in den Gängen, und überall in unserem Leben ist dieses Schweigen – die grosse Stille, die mehr ist als die Abwesenheit von Lärm. Das Lassalle-Haus lädt auch in Menzingen alle herzlich zu einem Marschhalt ein, um die Stille zu finden und immer wieder neu zu erfahren. Und kommen wir nicht deshalb hierher, wo immer das «Haus» gerade steht?

Dieter Wartenweiler

Offener Kreis – Neues Zen-Zentrum in Luzern



«Ein Raum der Stille und Schönheit mitten in der Stadt». So versteht sich das Zen-Zentrum Offener Kreis, das im März 2015 mit einem Sesshin die Türen geöffnet hat. Die spirituelle Leiterin ist Anna Kanzeon Maria Gamma Roshi, Mitglied des Katharina-Werks. Im neuen Zentrum wird sie regelmässig Sesshins, Zen Einführungstage, Zazenkai und Dokusan anbieten.

Neu im aufstrebenden Luzerner Quartier Tribtschen, hat das Zen-Zentrum doch schon eine eigene Geschichte, hat einige Metamorphosen durchgemacht. Es begann vor neun Jahren mit der Gründung als «Interreligiöses Meditationszentrum» durch Gerhard Hüppi und Anna Gamma. Inspiriert von einem Konzept zur Begegnung der Weltreligionen von Pia Gy-

ger sollte das Zentrum einen Beitrag leisten zum Frieden unter den Religionen, denn «ohne Frieden unter den Religionen kein Frieden auf der Erde» (Hans Küng). Bald wurde deutlich, dass Begegnung der Religionen und interkulturelle Begegnung untrennbar sind. So wurde die Öffnung für Menschen mit Migrationshintergrund zu einem Schwerpunkt, der

auch im neuen Zentrum im Konzept verankert ist. Der Offene Kreis will «ein Zen-Zentrum führen als Ort spiritueller und emotionaler Heimat, Raum schaffen für die Begegnung und den Dialog verschiedener Kulturen, und aus der inneren Mitte leben und Welt mit gestalten.»

Während neun Jahren war das Zentrum im Romero-Haus in Luzern untergebracht. Dann wurde der Mietvertrag wegen Eigenbedarf begrenzt. Aus der Not, einen passenden neuen Ort finden zu müssen, wurde ein Geschenk. Menschen, vorwiegend Zen-Schülerinnen und Schüler von Anna Gamma, begannen sich zu engagieren und bildeten den Förderverein Offener Kreis. Einer von ihnen fand den idealen Ort – zehn Gehminuten vom Bahnhof ent-

fernt, in Seenähe, in einem lebendigen Stadtquartier mit grossen Wohnblocks und einer regen Bautätigkeit. Leicht zugänglich im Erdgeschoss eines Neubaus, der auf den 1. März fertig gestellt wurde, ist mit viel Gestaltungsfreiraum das Zen-Zentrum entstanden. Eine Front des Zendo weist auf einen Innenhof, der als westlicher Zen-Garten gestaltet ist. Zu der stillen Schönheit, die das Zentrum prägt, haben viele Menschen mit ihren je eigenen Kompetenzen beigetragen, von finanzieller Unterstützung über aktive Mitarbeit bis zum künstlerischen Ausdruck. Dazu gehört die Kalligraphie «Offener Kreis» von Susan Butti an der Stirnseite des Zendo. Am 28. Februar fand die «Züglete» statt, von Freunden aktiv unterstützt. Nach dem Packen wurde mit einem Schiff auf die andere Seeseite übergesetzt. Es folgte das Einrichten, ein erstes Zazenkai und, ab dem 1. März, das Sesshin bei voll besetztem Zendo. Ein Stadt-Sesshin. Die Meditierenden aus Luzern wohnen zu Hause, Auswärtige in den nahe liegenden Hotels. Gegessen wird im Zendo, im Stil des Oryoki, einer meditativen, stilisierten Form des gemeinsamen Essens.

Auf dem Altar stehen eine Kanzeon-Figur und eine afrikanische Gottesmutter Maria mit Kind. Schwerpunkte von Anna Gamma werden sein: «Zen im Westen» – «Zen und Frauen». Aktuelle Informationen finden Sie auf www.zen-zentrum-offenerkreis.ch.
Maria-Christina Eggers

«Casa das Aguas Calmas» – Neuer Übungsort in Portugal

Wenn ich Arzt wäre und man fragte mich: «Was rätst du?» würde ich sagen: «Schaffe Stille!». Stille schaffen, einen Ort kreieren, an dem Menschen zur Ruhe finden können, das ist seit rund fünf Jahren unsere Absicht und Arbeit: Ganz im Süden von Portugal, nur rund 10 km vom Meer und 20 km vom Flughafen Faro entfernt, liegt «Casa das Aguas Calmas». Der Name bedeutet soviel wie «Haus am stillen Wasser» – er kam mir in den Sinn beim morgendlichen Blick auf die vollständig ruhige Wasseroberfläche des Teiches, in der sich die Umgebung wie in einem Spiegel abbildete. Meister Dogen nennt unser wahres Wesen einmal «den alten Spiegel». Und so fand ich den Namen auch für das Programm des Hauses passend: Menschen die Möglichkeit eröffnen, ihr wahres Wesen zu erblicken.

«Casa das Aguas Calmas» ist ein ehemaliger Bauernhof, den wir, oft zusammen mit vielen lieben Freunden, mit den traditionellen Methoden des Stampflehmbaus sanft renoviert haben. Er besteht aus drei Ferienwohnungen, einem grossen Meditationsraum, unserem Wohnhaus und einem biologischen, 250m² grossen Schwimmteich. Der grosse Garten, ein alter Holzbackofen sowie unser Solarofen bieten Möglichkeiten, sich handwerklich zu



betätigen. Das Haus liegt am Rande des besiedelten Gebietes und bietet viele Ausflugsmöglichkeiten zu Fuss, mit dem Rad oder mit dem Auto. Der Ort selbst lädt zum Verweilen ein, so dass man auch ohne ein festes Programm hier sein kann. Der tägliche Rhythmus besteht zurzeit in einer Morgen- und Abendmeditation, der man sich anschliessen kann. Zudem steht der Meditationsraum jederzeit zur Verfügung. Bereits 2014 haben wir in einer Mischung von Kurs- und Mitarbeit einige Veranstaltungen durchführen können, die uns selbst und den

teilnehmenden Menschen viel Freude bereitet haben.

2015 starten wir mit einem kleinen Kursprogramm im Bereich Zen, Fasten und Transpersonaler Psychologie. Der Fastenkurs ist erfreulicherweise bereits ausgebucht. In den beiden Sesshin im Juli und Oktober sind noch einige Plätze frei. Künftig werden

weitere Elemente dazukommen. In kleinen Gruppen bis maximal 16 Personen bleibt die stille Atmosphäre gewahrt. Wir wollen auch Möglichkeiten schaffen, einzelnen Menschen für längere Zeit einen Ort der Regeneration, Meditation, Begleitung und Mitarbeit anzubieten. Weitere Informationen finden sich auf unserer Website www.casadasaguascalmas.com.

Wir freuen uns darauf, diesen Ort mit vielen Menschen teilen zu können!

Marcel und Ana Cristina Steiner

Sommer-Ango 2014 – «Ein Kloster auf Zeit»

Im vergangenen Sommer bot Niklaus Brantschen zum ersten Mal ein Ango* Sommer-Zen-Training an. Diese intensive Übungszeit dauerte vom 27. Juli bis 20. August 2014. Von den rund dreissig Teilnehmenden absolvierten sechs die ganzen 24 Tage, fünf blieben für zwei Wochen.

Das Setting

Zwischen Frühstück und Abendessen gab es jeweils am achten Tag ein Intervall von neun Stunden zur freien Verfügung. In dieser Zeitspanne verliessen die Ersten das Ango, während Neue dazu kamen. Diese fügten sich nahtlos und harmonisch in die Gruppe ein oder verliessen diese mit dem üblichen, sorgfältig gestalteten Übergang. Es entstand eine grosse Dichte – ein «Kloster auf Zeit».

Diese Übungstage machten mir deutlich, wie das jahrelange Einüben der immer gleichen Rituale zu einer grossen Hilfe für die Sammlung wird. Von Vorteil war sicher, dass die meisten der Teilnehmenden erfahrene Zen-Praktizierende waren. Neben ernsthaft engagierten Menschen und der gewohnt guten Hotellerie, Küche und den zuverlässigen Personen am Empfang trug auch die Örtlichkeit dazu bei, dass wir diese grosse Konzentration erreichen konnten. Unser Meditationsraum befand sich neben dem grossen Saal in der Forrenmatt. Die farbigen Sonnenuntergänge und das warme Abendlicht im Zendo werde ich nicht so schnell vergessen. Der als Zendo eingerichtete gelbe Saal bot Platz für rund zwanzig Personen. Gleich daneben, im weissen Saal befand sich unser Dokusan-Raum und der Vortragssaal, anschliessend ans Zendo die «Teestube» mit der Sonnenterrasse. Zu den Mahlzeiten begaben wir uns als geschlossene Gruppe schweigend in den Speisesaal. Diese räumliche Dichte erleichterte es mir, in der Konzentration zu bleiben.

Die Teisho

Die gesamthaft 21 Teisho waren dem Leben und Wirken von Pia Gyger gewidmet. Jede Woche hielt Niklaus Brantschen ein Teisho, und jede Woche hatte Pia Gyger via aufgenommene Radiosendungen selber das Wort. Die Teilnehmenden selber gestalteten die weiteren Teisho. Dadurch begegneten wir Pia in ungewohnter Vielfalt, durch ein Dutzend menschlicher Kosmen gespiegelt, facettenreich als Zen-Lehrerin, Psychologin, Sozialpädagogin, Freundin, Kursleiterin, Autorin und als visionäre Wegbegleiterin. Die Radiosendungen «Persönlich» und «Musik für einen Gast» liessen die Person Pia noch einmal ganz eigenwillig und beeindruckend durchtönen («personare»). Nachfolgend einige Beispiele, was aus dieser grossen Vielfalt von Eindrücken bei mir hängen geblieben ist.

Aussagen von Pia wie: «Du bist doch so ein Zen-Mensch!», als Aufforderung, ernsthaft achtsam zu sein. Und weiter: «Nicht gegen den Fehler kämpfen, sondern für das Fehlende da sein.» Oder: «Die Beziehung zu einem Menschen niemals abschneiden,



niemals!» – da geht es um Gewaltfreiheit. Und um Liebe. Im Online-Kondolenzbuch für Pia schreibt Sabine Lichtenfels: «Du hast vielen Menschen den Weg gewiesen, wie sie sich mitten hineinbegeben in die menschliche Krise und doch ihr Herz geöffnet halten können.» Mit offen gehaltenem Herzen hinzuschauen erfordert eine spezielle Form von reifer Liebe. Nur mit einer solchen Grundhaltung ist ein sozialpolitisches Engagement über längere Zeit überhaupt hilfreich und möglich. Um nochmals Lichtenfels zu zitieren: «Wir danken Dir, dass Du, das Zölibat lebend, die erotische Dimension des Lebens und die heilige Dimension des Eros gesehen und gewürdigt hast.» Auch darin kommt die Grundidee von Pias Leben, eine wahrhaft Liebende zu sein, klar zum Ausdruck. Und zum Schluss noch der Begriff der Resonanz. Alles ist in Resonanz, wie etwa der Mond und die Gezeiten. Das Meer kann nicht wählen. Der Mensch aber kann seine Resonanz beeinflussen. Die Frage: «Wo spüre ich Resonanz?» kann für die Orientierung im Leben sehr wichtig sein. In meiner tiefsten Verletzung aus der Kindheit, der sogenannten Kernverletzung, ist meine grösste Begabung, die Kernkompetenz verborgen. Dort wo ich die grösste Angst spüre ist meine Kernverletzung, dort wo ich die grösste Resonanz spüre liegt meine Kernkompetenz, mein Charisma. Das, was durch mich Form finden will in dieser Welt.

Die für mich ungewohnt lange Dauer des Zen-Trainings, die zwei neunstündigen Intervalle mit Spaziergängen über den Zugerberg, die konzentrierte Atmosphäre durch Mensch und Ort, die Dichte und thematische Konzentration der Teisho auf eine Person, das Lösen von über zwanzig Koans, dies alles hat bei mir zu einer nachhaltig nachwirkenden Veränderung geführt. Konkret mache ich seither noch entschiedener Zazen und versuche die Achtsamkeit des Zen in meinem Alltag noch konsequenter

Zen-Kurse 2015

Der Glassman-Lassalle-Zen Linie

Niklaus Brantschen SJ
12.06.–14.06.15 | Zazenkai
12.07.–18.07.15 | Sesshin
30.08.–01.09.15 | Zazenkai
27.11.–29.11.15 | Zazenkai
27.12.–02.01.15 | Neujahrs-Sesshin

Hans-Walter Hoppensack
18.07.–19.07.15 | Zen-Einführung
16.10.–18.10.15 | Zen-Einführung
15.11.–20.11.15 | Sesshin

Marcel Steiner
15.09.–20.09.15 | Sesshin
11.12.–13.12.15 | Zen-Einführung
13.12.–18.12.15 | Sesshin
18.12.–20.12.15 | Weiter Geist – grosses Herz

Dieter Wartenweiler
05.06.–07.06.15 | Zen-Einführung
12.10.–16.10.15 | Verlängertes Zazenkai
29.11.–01.12.15 | Zen-Einführung
06.12.–11.12.15 | Sesshin

Peter Widmer
28.06.–02.07.15 | Verlängertes Zazenkai
23.08.–29.08.15 | Sesshin
02.10.–04.10.15 | Zen-Einführung
11.10.–16.10.15 | Sesshin
31.01.–05.02.2016 | Verlängertes Zazenkai

Anderer Zen-Linien

Michael von Brück
15.06.–21.06.2015 | Sesshin und Yoga
12.03.–19.03.2016 | Sesshin und Yoga

Linda Myoki Lehrhaupt
17.05.–22.05.2015 | Sesshin
18.10.–22.10.2015 | Zen und Achtsamkeit

Stephan Bauberger
26.06.–28.06.2015 | Zen-Einführung

zu leben. Ich bin voll Dankbarkeit für das Privileg, dass ich an diesem Ango teilnehmen konnte. Und wer weiss, vielleicht gibt es bald wieder ein Sommer-Ango?

Peter Ernst

*Ango: wörtlich übersetzt «dwelling in peace» ist eine längere, konzentrierte Übungsperiode in japanischen Klöstern, die oft zweimal jährlich, im Sommer und im Winter abgehalten wird.

Teresa hat Geburtstag

Es war Pia Gyger, die mir Teresa von Avila in den 1980er Jahren nahegebracht und eine Begeisterung in mir geweckt hat, die bis heute ungebrochen ist. Je mehr ich sie kennenlernte, umso deutlicher verstand ich Erika Lorenz, die sagte: «Die komplexe Gestalt der heiligen Teresa von Avila lässt sich immer wieder nur in Paradoxien erfassen. Das hat sie mit Gott gemeinsam.» Und so wie Gott unerschöpflich ist, so scheint auch sie unerschöpflich zu sein, so kühn und lebendig sie bereits zu ihrer Zeit von Zeitzeugen geschildert wurde, so unmittelbar und wahr erlebe ich sie auch heute noch in ihren Schriften.

Eine mutige Erneuerin

Vor 500 Jahren, am 28. März 1515, hat Teresa das Licht der Welt erblickt. Das katholische Abendland wurde zu jener Zeit durch die Reformationsthesen von Martin Luther erschüttert. Es scheint eine Gesetzmässigkeit in der Geschichte zu sein: Wenn in dramatischen Umbruchzeiten festgefügte Glaubensgewissheiten ins Wanken geraten, lebt mystisches Denken auf. Im damaligen Spanien fand es mit weiteren Gestalten wie Ignatius von Loyola und Johannes vom Kreuz zu einer Hochblüte. Es sind mutige Menschen, die sich nicht an Dogmen festhalten, sondern einen «weglosen Weg» beschreiten, sich von innen her führen lassen und auf diese Weise die Kirche erneuern.

Gottesbeziehung als Quelle der Kreativität

Zwanzigjährig tritt Teresa ins Kloster ein. Eine tiefe Sehnsucht, eine wachsende Entschiedenheit in der Hingabe und ehrliche Selbsterkenntnis führten sie schliesslich zum «Inneren Gebet» sowie zu gnadenhaften Erfahrungen und Visionen. «Gott hat mich überwältigt» sagt sie und mit einmal wusste sie, dass «Er in mir und ich in Ihm war», er ist aber auch «in der Küche inmitten der Töpfe nahe...» Es war ihr egal, woher die Visionen kamen, von Gott oder vom Teufel, es kommt darauf an, was der Mensch damit macht. Diese neue Gottesbeziehung ist der Grund für eine einzigartige Transformation in ihrem Leben, die Quelle für eine kräftefüllte Kreativität und Fruchtbarkeit.

Eine starke Frau in der Männerkirche

Teresa leidet immer wieder an ihrer Kirche. Es ist erstaunlich, wie ihr die Gratwanderung gelingt, loyal und gleichzeitig kritisch zu bleiben. Für einige ihrer Zeitgenossen wurde sie durchaus als geisterfüllte kirchliche Autorität wertgeschätzt. Andere brachten ihr Misstrauen entgegen und verleumdeten sie. In einem ihrer Dialoge mit Gott sagt sie: «Die Welt irrt, wenn sie von uns verlangt, das wir nicht öffentlich für dich wirken dürfen... Ich glaube das nicht... Doch sehe ich die Zeit kommen, da man starke und zu allem Guten begabte Geister nicht mehr zurückstösst, nur weil es sich um Frauen handelt.»

Eine begnadete Lehrerin

Für uns als Kontemplationsschule Via Integralis ist Teresas Werk «Die innere Burg» von besonderer Bedeutung. In diesem Initiationsweg beschreibt sie die Geschichte ihres Suchens, Experimentierens, der Verlorenheit, des Erwachens und des Überwältigt sein. Sie richtet den Blick ganz auf sich selbst, durchdringt ihr eigenes Wesen, um auf dem Grund ihrer Seele jenes Bild zu entdecken, das eins ist mit dem Göttlichen. In diesem Werk inspiriert sie uns, ermutigt und hilft, unsere eigenen Erfahrungen einzuordnen. Die Beschreibung ihrer 3. und 4. Wohnung beispielsweise hat mich begreifen lassen, dass das Durchschreiten von Wüste, Trockenheit und Trostlosigkeit - einem Zustand, in dem uns alles genommen wird an Vorstellungen und Konzepten - die einzige Möglichkeit ist, in die vierte Wohnung einzutreten, in der wir die Erfahrung einer lautlosen Quelle machen dürfen, die uns ohne besondere Anstrengung zufließt.

«Gott liebt mutige Menschen»

«Ich sage es noch einmal: Mit Gebet und Beschaung allein könnt ihr Euer Fundament nicht legen. Wenn ihr nicht tätig werdet, werdet ihr immer Zwerge bleiben». Der Weg nach innen braucht die Ergänzung im Weg nach aussen: Auch darin ist uns Teresa zum Vorbild geworden. In der Begegnung mit Johannes vom Kreuz (1567) treffen zwei aussergewöhnliche Persönlichkeiten aufeinander. Teresa spricht von einer grossen Gnade. Sie ergänzen sich wohl so fruchtbar, dass sie gemeinsam den Orden des Karmel reformieren und zeit ihres Lebens gut 30 Klöster der unbeschuhten kontemplativen Karmeliten gründen.

«Vor sauertöpfischen Heiligen bewahre uns»

Es würde etwas fehlen, wenn Teresas Humor unerwähnt bliebe. Nicht selten musste ich herzhaft lachen, etwa, als sie sich bei Gott über die Mühsal ihres Lebens beklagt und er ihr antwortet, dass er so seine Freunde behandle. «Deshalb hast Du so wenige» erlaubt sich Teresa zu entgegnen. Aber sie nimmt sich auch selbst auf den Arm: «Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben. Aber du verstehst, Herr, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.» Möge sie uns ermutigen, uns selbst nicht zu ernst zu nehmen.

Hildegard Schmittfull

Via Integralis Kontemplations- Veranstaltungen im Haus Fernblick Teufen

Einführungs- und Übungstage:

18.–20. Mai 2015 mit Margrit Wenk-Schlegel

11.–13. Dezember 2015 mit B. Alzinger u. H. Schmittfull

5.–7. Februar 2016 mit R. Tanner u. H. Schmittfull

Aufbautage mit Margrit Wenk – Schlegel

15.–18. Oktober 2015

28.–31. Januar 2016

Einzeltag 2015 mit Margrit Wenk-Schlegel,

21. Mai; 31. August; 15. Oktober

Kontemplationswochen:

17.–23. Juli 2015 mit Hildegard Schmittfull

2.–7. August 2015 mit Margrit Wenk-Schlegel

20.–25. September 2015 mit Margrit Wenk-Schlegel

4.–10. Oktober 2015 mit Hildegard Schmittfull

4.–10. Dezember 2015 mit Margrit Wenk – Schlegel

26. Febr.–3. März 2016 mit Hildegard Schmittfull

Übungstage mit B. Alzinger, R. Tanner, H. Schmittfull u.a. im Katharina-Werk Basel:

30. Mai 2015

19. September 2015

5. Dezember 2015

Impressum

Erscheint im Mai und Dezember

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Redaktion: Niklaus Brantschen, Dieter Wartenweiler,

Bernhard Stappel

Layout&Satz: Manuela Burkart

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2015 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn